Nr. 54 Dienstag, den 5. März 1918 32. Jahrgang

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 65 Pfg., bei der Post abgeholt 52 Pfg., durch den Briefträger 66 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht

Redaktion Bahnhofstraße 13 — Fernruf 913

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 15 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Im Reklameteil 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 6 Mark — — das Tausend ausschl. Postgebühren. — —

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Bahnhofstraße 13 — Fernruf 913

Der Friedensschluß mit Rußland.

Sonntag abend meldete der Draht kurz und inhaltreich: „Der Friede mit Rußland ist heute nachmittags 5 Uhr unterzeichnet worden." Zwei Stunden später traf eine weitere amtliche Mitteilung ein: „Infolge der Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Rußland sind die militärischen Bewegungen in Großrußland eingestellt."

Wie am Schnürchen ist es diesmal gegangen, und die Russen waren es, die es jetzt gar nicht eilig genug haben konnten mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages, den sie am 10. Februar schnöde im Stich ließen. Er hat mittlerweile sein Gesicht etwas verändert, und das nicht zu unseren Ungunsten. Aber trotzdem ist alles nach Wunsch gegangen. Von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere können die Waffen wieder ruhen. Die Rumänen haben sich auch bereits zu Verhandlungen gestellt, und da sie sich mit den Grundlagen unserer Friedensbedingungen einverstanden erklärt haben, wird man auch mit ihnen wohl binnen wenigen Tagen im reinen sein. Dann können wir frohen Herzens ein Dankgebet zum Himmel schicken, denn wahrlich: Großes ist von uns erreicht worden. Unsere Ostfront wird frei, wir können uns wieder über unsere Grenzen hinaus regen und bewegen, und sind wir auch vom allgemeinen Frieden noch weit entfernt, der Anfang ist gemacht, und es ist ein guter Anfang:

„Lobet den Herren,
Den mächtigen König der Ehren!"

Vergegenwärtigen wir uns noch einmal, in welcher Gefahr wir geschwebt haben, und wie wir nun in Zukunft noch dem Osten hin dastehen werden. Während unsere Hauptkräfte gegen Frankreich gefesselt waren, sollte die russische Dampfwalze in Ostpreußen einbrechen, durch Westpreußen auf die Reichshauptstadt vorstoßen und zugleich Galizien zerstampfen, um dann nach Wien weitergreifen, und dort den Frieden zu diktieren. Gar zu weit ist sie nicht gekommen, weder im Norden noch im Süden, wenn sie auch uns sowohl wie unsere Bundesgenossen in ernste Schwierigkeiten brachte. Aber dann legte sie Hindenburg hinaus, und als die Zeit erfüllet war, setzte er ihr nach über Weichsel und Narew, über San und Bug und schob seinen ehernen Grenzwall weit nach Osten vor, bis er annehmen konnte, daß den Russen die Lust zu neuen Waffengängen mit unseren Feldgrauen gründlich verleidet war. Die Revolutionen lösten den Zarismus ab, der Ruf nach Frieden übertönte bald alle anderen Forderungen; aber ehe es gelang, die Steine aus dem Weg zu räumen, die das fürsorgliche England jedem seiner Bundesgenossen vor die Füße getürmt hatte, um zu verhindern, daß er sich jemals von dem Gängelband der Asquith und Grey befreien könnte, mußte das russische Volk die schrecklichsten Qualen durchmachen, die unseligsten Verwirrungen überstehen, mußte das Reich völliger Auflösung verfallen. Zuletzt blieb nur noch die abenteuerliche Verwegenheit eines Trotzki übrig, von der man sich einige Rettung versprach. Als auch sie versagte, kam es zur bedingungslosen Kapitulation und damit zum offenen Eingeständnis der Niederlage. Rußland ist und bleibt auch fernerhin ein europäischer Staat, aber es büßt nahezu eine Million Quadratkilometer seines besten Landes und rund 50 Millionen Einwohner ein, es wird von der Ostsee verdrängt und durch einen Gürtel von Pufferstaaten von einem bisherigen Nachbarn im Westen getrennt. Es muß die Ukraine freigeben und verliert damit auch die unmittelbare Grenzberührung mit Österreich-Ungarn. Es lebt jeden Einfluß auf der Balkanhalbinsel entgleiten und kann der Türkei fortan nichts mehr anhaben — kurz es erlebt einen so vollkommenen Zusammenbruch, daß von dem gewaltigen Koloß wirklich nicht viel mehr als ein Trümmerhaufen übrig bleibt. Die Weltgeschichte hat hier einmal Fraktur geredet — zur Warnung für alle diejenigen, die sich auf ähnlichen Wegen betreten lassen.

Ob das Werk der Zerstörung in Rußland mit der Unterzeichnung des Friedens von Brest-Litowsk als abgeschlossen gelten kann, wer vermag das heute zu sagen! Die Bolschewisten werden sich der Hoffnung hingeben, daß sie sich nun eher vor ihrem Volke wieder sehen lassen können, und werden vielleicht versuchen, vom Niederreißen alles Bestehenden zum Aufbau des neuen Gemeinwesens überzugehen, mit dem sie ihre Mitmenschen durchaus beglücken wollen. Aber andere Fragen stehen uns näher. Vor allen Dingen muß an die Arbeit gegangen werden, um in den vom bisherigen russischen Reich losgelösten Gebieten besseren Begriffen von Recht und Ordnung Raum zu geben. Eine Fülle schwerer und schwerster Fragen harrt hier der Lösung, es wird noch viel und oft von ihnen zu reden sein. Vorläufig freuen wir uns alle, was im Osten erreicht ist.

*

Der Friedensvertrag.

Der Inhalt des Friedensvertrages entspricht im wesentlichen dem Ultimatum vom 29. Februar, zu dessen Annahme sich Rußland verpflichtet hatte.

Die neue Grenzlinie wird von einer deutsch-russischen Kommission festgestellt werden auf Grund einer Karte, die von den Vertragschließenden als wesentlicher Bestandteil des Friedensvertrages anerkannt worden ist.

Räumung der besetzten Gebiete.

Deutschland ist bereit, sobald der allgemeine Friede geschlossen und die russische Demobilmachung vollkommen durchgeführt ist, das Gebiet östlich der neuen Grenzlinie zu räumen. Rußland wird alles in seinen Kräften Stehende tun, um die alsbaldige Räumung der ostanatolischen Provinzen und ihre ordnungsmäßige Rückgabe an die Türkei sicherzustellen. Die Bezirke Erdehan, Kars und Batum werden gleichfalls ohne Verzug von den russischen Truppen geräumt.

Russische Demobilisierung.

Rußland wird die völlige Demobilmachung seines Heeres einschließlich der von der jetzigen Regierung neugebildeten Heeresteile unverzüglich durchführen. Ferner wird Rußland seine Kriegsschiffe entweder in russische Häfen überführen und dort bis zum allgemeinen Friedensschluß belassen, oder sofort desarmieren. Das Sperrgebiet im Eismeer bleibt bis zum allgemeinen Friedensschluß bestehen. In der Ostsee und, soweit die russische Macht reicht, im Schwarzen Meer wird sofort mit der Wegräumung der Minen begonnen. Die Handelsschiffahrt in diesen Seegebieten ist frei und wird sofort wieder aufgenommen.

Rußland und die Randvölker.

Rußland verpflichtet sich, unverzüglich mit der Ukraine Frieden zu schließen und sofort die russischen Truppen und die Rote Garde aus diesem Staate zurückzuziehen.

Estland und Livland werden gleichfalls ohne Verzug von den russischen Truppen und der russischen Roten Garde geräumt. Die Ostgrenze von Estland läuft im allgemeinen dem Narwa-Flusse entlang, die Ostgrenze von Livland verläuft im allgemeinen durch den Peipus-See und Pskowschen See bis zu dessen Südwestecke, dann über den Lubanschen See in Richtung Livenhof an der Düna.

Estland und Livland werden von einer deutschen Polizeimacht besetzt, bis dort die Sicherheit durch eigene Landeseinrichtungen gewährleistet und die staatliche Ordnung hergestellt ist.

Rußland wird alle verhafteten oder verschleppten Bewohner Estlands und Livlands sofort freilassen und gewährleistet die sichere Rücksendung aller verschleppten Estländer und Livländer.

Auch Finnland und die Aalandsinseln werden alsbald von den russischen Truppen und der russischen Roten Garde, die finnischen Häfen von der russischen Flotte und den russischen Seestreitkräften geräumt. Die Vertragschließenden erkennen die Unabhängigkeit und Freiheit Persiens und Afghanistans an.

Austausch der Kriegsgefangenen.

Die beiderseitigen Kriegsgefangenen werden in ihre Heimat entlassen. Die Regelung der hiermit zusammenhängenden Fragen erfolgt durch Einzelverträge.

Die vertragschließenden Teile verzichten gegenseitig auf den Ersatz ihrer Kriegskosten, d. h. der staatlichen Aufwendungen für die Kriegführung sowie auf den Ersatz der Kriegsschäden, d. h. derjenigen Schäden, die ihnen und ihren Angehörigen in den Kriegsgebieten durch militärische Maßnahmen mit Einschluß aller in Feindesland vorgenommenen Requisitionen entstanden sind.

Schlußbestimmungen.

Die diplomatischen und konsularischen Beziehungen zwischen den Vertragschließenden werden unmittelbar nach Ratifizierung des Friedensvertrages wieder aufgenommen. Hinsichtlich der wirtschaftlichen Beziehungen werden Einzelverträge geschlossen. Ebenso über die Herstellung der öffentlichen und privaten Rechtsbeziehungen. (Die handelspolitischen Fragen sind entsprechend dem Vertrage mit der Ukraine geordnet.) Die Verträge sollen tunlichst bald ratifiziert und die Schlußurkunden schnellstens ausgetauscht werden.

*

Die Unterzeichnung des Friedensvertrages.

Berlin, 4. März.

In der Nordd. Allg. Ztg. wird halbamtlich mitgeteilt: Von russischer Seite wird behauptet, daß die russischen Unterhändler in Brest-Litowsk genötigt gewesen seien, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, ohne von seinem Inhalt die erforderliche Kenntnis genommen zu haben. Diese Behauptung ist völlig unzutreffend. Was die rechtlichen Bestimmungen des Vertrages betrifft, so stimmen sie völlig mit denen überein, die in den wochenlangen Verhandlungen zwischen den Delegationen in Brest-Litowsk schon vor der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten festgelegt worden waren. Die politischen Bestimmungen des jetzigen Vertrages sind nach der Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen den russischen Delegierten und dem Gesandten von Rosenberg eingehend erörtert worden. Besondere Kommissionen einzusetzen, haben die Russen selber abgelehnt. **Sie haben also in voller Kenntnis und nach einer Prüfung, die sie selber als ausreichend betrachtet haben, den Vertrag gezeichnet.**

Die Ostfront beim Friedensschluß.

Von Narwa bis Kiew.

Am 18. Februar, unmittelbar nach dem Ablauf des Waffenstillstandes hatten die deutschen Truppen auf der ganzen Ostfront den Vormarsch aufgenommen. In 14 Tagen haben sie das strategische Ziel des Vormarsches erreicht,



die Ukraine befreit und zugleich die Ostseeprovinzen hinter unsere Front gelegt. Die Ostfront erstreckt sich jetzt von Narwa in fast gerade nordsüdlich verlaufender Linie nach Kiew. Die Karte zeigt die räumlichen Ergebnisse des vierzehntägigen Vormarsches. Mit Unterzeichnung des Friedensschlusses sind die Operationen eingestellt worden und die erreichte Linie wird nur durch geringe Kräfte gesichert werden

---

Rußlands Werden und Vergehen.

Zum Friedensschluß von Brest-Litowsk.

Rußlands Schicksal hat sich nach tausendjähriger Geschichte vollendet. Zwischen dem Ultimatum vom 30. Juli 1914, das Rußland ablehnte und dem Ultimatum vom 24. Februar 1918, das es annahm, liegt die Entwicklung, die den Zusammenbruch eines der größten Reiche, das die Weltgeschichte kennt, im Gefolge hatte. Denn neben dem Reiche, das mit Rurik I. 864 n. Chr. aus dem Dunkel geschichtlicher Sage auf den Schauplatz der Weltgeschichte erschien, verschwinden selbst die Staatengebilde eines Rhamsis, Alexanders des Großen, Dschingis Chans und anderer, nur das weite China mit seinen 330 Millionen Einwohnern übertraf das Russenreich, das seit Peter dem Großen fast Jahr für Jahr an Ausdehnung gewann.

*

Bei Ausbruch des Krieges umfaßte Rußland 22 470 000 Quadratkilometer. Das ist ein Sechstel des gesamten Festlandes der Erde, es war also mehr als doppelt so groß als der ganze Erdteil Europa und beherbergte rund 175 Millionen Einwohner. Der Friedensschluß in Brest-Litowsk hat nun zunächst die Ukraine abgetrennt, das sind rund 500 000 Quadratkilometer mit etwa 32—35 Millionen Einwohnern. Ferner verliert es Polen mit 130 000 Quadratkilometer und 12—14 Millionen Einwohnern, die baltischen Provinzen mit 90 000 Quadratkilometer und 3 Millionen Einwohnern, Litauen mit 80 000 Quadratkilometer und 4 Millionen Einwohnern und Finnland mit 375 000 Quadratkilometer und 4 Millionen Einwohnern. Dazu kommt noch der Verlust Beßarabiens, eines Teils von Weißrußland, der Krim und Kaukasiens. Alles zusammengenommen wird das russische Reich im Frieden von Brest-Litowsk auf ein Gebiet verzichtet haben, das über

1 Million Quadratkilometer umfaßt und von 50 Millionen Menschen bewohnt wird. Dabei ist eine Frage, ob der Zerfall des russischen Reiches mit diesen Gebietsverlusten im Westen beendet ist; denn Japan und Amerika machen sich bereits daran, von Osten her Sibirien ihrem Einfluß zu unterwerfen. Es ist also heute schwer festzustellen, wann und wo der Zerfall des einstigen Zarenreiches enden wird.

•

Die Revolutionäre haben ihr Werk der Aufrichtung des neuen Rußland damit begonnen, daß sie alle Standbilder der Zaren, die Rußland gegründet und erweitert haben, niederrissen, auch des großen Peter. Der Bolschewismus, der zum ersten Male vor 150 Jahren unter den Don-Kosaken auftauchte, hat, wie damals auch hier nur seine zerstörende Kraft zeigen können. Die Niederreißung der Zarenstandbilder war ein Symbol. Das große Reich, das der Waräger Rurik mit dem Tage begründete da er Kiew einnahm (865), ist an den Plänen gescheitert, die alle seine Herrscher tausend Jahre lang verfolgt haben: die Ausbreitung ihrer Macht längs der Ostsee und über Konstantinopel. Wie Ruriks Flotte bereits vor Konstantinopel erschien, so mühte sich auch Nikolaus II. gesamte militärische und diplomatische Macht Konstantinopel zu erobern. Das Testament Peters des Großen ist zwar als Fälschung erwiesen, aber seine Pläne, das ganze ehemalige Polen und ganz Persien zu beherrschen, sowie auf der Hageia Sofia die Fahne Rußlands aufzupflanzen, haben alle seine Nachfolger mit zäher Ausdauer verfolgt. Es ist ein seltsamer Weg von Peter zu Lenin, von 1721 bis 1918. Wie die Zarenstandbilder hat nun Lenins wirklichkeitsfremde Ideologie das russische Reich zertrümmert. Kann der Bolschewismus aus den Trümmern ein lebensfähiges Staatengebilde schaffen? —

Die Friedenspolitik im Hauptausschuß.

Was wird aus den Alandsinseln?

Berlin, 4. März.

Heute trat der Hauptausschuß des Reichstages zur Beratung über die ihm überwiesenen Titel des Haushaltsplans zusammen. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr v. d. Busssche Mitteilungen über den Frieden mit Rußland und über die Aussichten, mit Finnland und Rumänien zum Frieden zu kommen. Wirtschaftspolitisch wird im großen und ganzen der Handelsvertrag von 1904 wiederhergestellt. Rechtspolitisch werden u. a. die Schädigungen ersetzt, die unsere konsularischen Vertreter erfahren haben. Der Gefangenenaustausch wird durch eine Sonderkommission geregelt. Eine Anfrage von unabhängig sozialistischer Seite beantwortete Unterstaatssekretär v. d. Busssche dahin, daß

Hilferufe aus Finnland

an uns ergangen sind, denen wir folgen werden. Wir stehen in Unterhandlungen mit Schweden, das sich mit der Tatsache abgefunden hat. Es entspinnt sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte, da verschiedene Redner Mitteilungen über den Friedensvertrag mit Rußland, über die angeblich von Deutschland geplante Besetzung der Alandsinseln, über die Abmachungen betr. die Ostseeprovinzen, den Stand der Verhandlungen mit Rumänien erwünschen, während der Vorsitzende zu warten bittet, bis der Friedensvertrag vorliege. Ein Redner der Unabhängigen Sozialdemokraten bemerkt, die deutsche Politik bezl. Finnlands habe Erbitterung in Schweden erzeugt; der Redner will wissen, welche finnische Regierung uns zu Hilfe gerufen habe. Nach weiterer Auseinandersetzung wird beschlossen, 1. die Frage Finnland und die Alandsinseln, 2. die Bethmanndepesche an v. Schoen und 3. die rumänische Friedensfrage zu besprechen.

Die Depesche über Toul und Verdun.

Der Sozialist Dr. David sieht eine schwere Gefahr bei unserem Vorgehen in Finnland. Noch sei es Zeit einzulenken. Das beste an der Bethmann-Depesche ist, daß sie nicht überreicht wurde; sie scheidet demnach für die Schuldfrage aus. Die Regierung sollte angesichts der zu erwartenden Debatten sich bereit machen, und nicht den Kopf in den Sand stecken. Auch sollte sie uns Auskunft über Rumänien geben. Abg. Dr. Rießer (ntl.): Das Telegramm vom 31. Juli 1914 war eine interne Instruktion und ist nie Gegenstand der Verhandlungen mit Frankreich gewesen. Sie kann nur durch Diebstahl in die Hände Frankreichs gelangt sein. Wir haben keinen Grund, uns für die Weiterexistenz der rumänischen Dynastie einzusetzen. Abg. Gothein (Vp.) findet die Depesche peinlich, es sei eine Unbegreiflichkeit unserer Diplomatie. Für eine Einmischung in Finnland liegt eine Notwendigkeit nicht vor. Graf Westarp (kons.) ist entgegengesetzter Ansicht, während andere Redner die Einmischung in Finnland wieder verurteilen.

Kein schwedischer Widerspruch.

Schließlich erklärt Unterstaatssekretär v. d. Busssche:

Zwischen Schweden und uns ist verhandelt worden. Schweden erhebt keinen Widerspruch mehr. Eine Besetzung der Alandsinseln als Etappe hat noch nicht stattgefunden. Die dynastische Frage ist eine innerrumänische Frage. Der Wortlaut der Depesche vom 31. 7. 1914 ist in der Presse richtig angegeben. Der Lauf der Dinge ist durch sie nicht beeinflußt worden, da sie der französischen Regierung nicht mitgeteilt wurde. Eine Sicherung war notwendig.

Nachdem einige Zeit vertraulich verhandelt ist, geht der Hauptausschuß auf Einzelheiten bzl. konsularischer und diplomatischer Vertretung im Auslande ein.

Unter den einmaligen Ausgaben waren 25 000 Mark für die Erwerbung und Bebauung von Grundstücken zum Zwecke der Vergrößerung von Gesandtschaftsgebäuden in den nordischen Reichen und von Konsulaten in der Türkei gefordert worden. Der Ausschuß verringert diesen Posten auf 10 000 Mark und beschränkt ihn auf die Türkei.

Nach Erledigung des Etats des Auswärtigen Amtes wendet man sich dem Etat des Reichsamtes des Innern zu. Man spricht über die Teilung des Reichsamtes des Innern und erkundigt sich nach der Tätigkeit Dr. Helfferichs. Hierauf soll noch bei Beratung des Etats des Reichswirtschaftsamtes des nähern eingegangen werden. Da man sparen will, werden die Forderungen für mehrere vortragende Räte, unter denen sich auch ein Mediziner befinden sollte, gestrichen, worauf, nach unwesentlicher Debatte, auch dieser Etat genehmigt wird und das Haus sich auf morgen vertagt.

Deutscher Heeresbericht.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 4. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz. Eine eigene Sturmabteilung drang an der Oser in die feindlichen Linien und nahm eine Anzahl Belgier gefangen. Starkem Feuer folgten an mehreren Stellen der flandrischen Front englische Vorstöße; sie wurden abgewiesen. Im übrigen blieb die Gefechtstätigkeit auf Artillerie- und Minenwerferkämpfe in einzelnen Abschnitten beschränkt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Auf den östlichen Maashöhen waren französische Artillerie und Minenwerfer zeitweilig lebhaft. — Bei kleineren Unternehmungen nördlich vom Rhein—Marne-Kanal, westlich von Blamont und südlich von Metzeral wurden 27 Gefangene eingebracht.



Lloyd George: „Nehmen wir ruhig die alte Platte wieder — aber mit dem Dämpfer — damit das Publikum nicht merkt, wie abgespielt sie ist."

Östlicher Kriegsschauplatz.

Infolge Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Rußland wurden gestern die militärischen Bewegungen in Groß-Rußland eingestellt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

•

Wien, 4. März. Der amtliche Heeresbericht meldet, daß die Operationen in Podolien erfolgreich fortschreiten. Bisher sind 700 Geschütze und 1100 Maschinengewehre erbeutet.

•

wtb. Berlin, 4. März, abends. (Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Die Rumänen haben unsere Waffenstillstandsbedingungen angenommen.

•

Der U-Boot-Krieg.

16500 Tonnen versenkt.

TU. Berlin, 5. März. (Amtlich). Neue U-Booterfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 16 500 BRT. Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei wertvolle und tiefbeladene Dampfer von 7000 und 5000 Tonnen, die an der Westküste von England versenkt wurden. Einer davon hatte, nach der heftigen Detonation zu urteilen, Munitionsladung an Bord.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Beute von Reval.

Bei der Einnahme von Reval ist nicht nur militärische, sondern auch maritime Beute gemacht worden. Sie besteht aus **8 alten U-Booten, 3 brauchbaren Dampfern von 1200—2000 Tonnen,** 2 kleinen Eisbrechern, mehreren brauchbaren **Wasserfahrzeugen, Hebeschiffen** und **Schleppern.** Außerdem 3 Prähme mit Kriegsschiffmunition und viel U-Bootnetzmaterial.

Kurz vor dem Nahen der deutschen Truppen ist aus dem Hafen von Reval das russische Linienschiff „Rurik" ausgelaufen, um nach Helsingfors zu flüchten. Nach einem aufgefangenen Funkspruch ist das Schiff aber wenige Seemeilen von Reval entfernt im Eise stecken geblieben. Dasselbe Schicksal dürften die anderen russischen Kriegsschiffe gehabt haben, die nach unseren Informationen bis vor wenigen Tagen in Reval lagen, nämlich einige kleine Kreuzer und Torpedoboote.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 4. März. Der Kaiser hat nach Abschluß der Operationen im Osten dem Oberbefehlshaber Prinzen Leopold von Bayern das Großkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Wien, 4. März. Wie das ukrainische Lemberger Blatt „Dilo" meldet, kämpften die Polen in Kiew auf der Seite der Bolschewisten gegen die Ukrainer.

Haag, 4. März. Die „New York Times" melden, daß 850 000 Dollars aus dem Privatbesitz der Gräfin Bernstorff, die in Newyorker Banken hinterlegt waren, von den staatlichen Treuhänder für feindlichen Besitz beschlagnahmt wurden.

Genf, 4. März. Die französischen Flieger Garros und Marchal, die kürzlich aus deutscher Gefangenschaft entkommen sind, sind in Paris eingetroffen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Das neue Arbeitskammergesetz ist nunmehr in Entwurf fertiggestellt. Voraussichtlich wird die Vorlage noch in dieser Woche dem Reichstage zugehen. Weiter im Rückstand ist die gleichfalls angekündigte Vorlage betr. die Aufhebung des § 153 der Reichsgewerbeordnung. Hier ist man noch im Stadium der Vorbereitungen, und die Fertigstellung des Entwurfs wird sich wahrscheinlich bis nach den Osterferien verzögern.

+ In der Jahresversammlung des deutschen Ostmarkenvereins, die in Berlin stattfand, wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Die Versammlung begrüßt die Zusage des Herrn Reichskanzlers, daß bei der Regelung der östlichen Grenze gegen Polen den militärischen Notwendigkeiten Rechnung getragen werden soll. Sie erwartet, daß aus der feindseligen Haltung des gesamten Polentums endlich die unabweisbaren Folgerungen gezogen werden. Nachdem der polnische Regentschaftsrat durch seine Erklärung vom 14. Februar die Akte der beiden Kaiser vom 5. November 1916 und vom 12. September 1917 als leere Worte und als hinfällig erklärt hat, kann von der mit diesen Maßnahmen verfolgten Politik nicht mehr die Rede sein. Wir fordern daher nachdrücklichst die tatkräftige Fortsetzung der auf die Förderung des Deutschtums in der Ostmark gerichteten nationalen Schutz- und Abwehrpolitik."

+ Einen Protest der preußischen Polen veröffentlichen die Polenorganisationen Deutschlands und Polens. Darin heißt es u. a.: „Das neue, uns zugefügte Unrecht hat die polnischen Herzen, wo sie auch nur schlagen mögen, schmerzlich erschüttert. Auch wir, in den Grenzen Deutschlands lebenden Polen, von der großpolnischen Residenz bis zum Baltenlande, von der urpolnischen schlesischen Erde bis zu den rheinisch-westfälischen Sammelherden unserer arbeitsamen Arbeiterschaft, vereinigen uns mit dem feierlichen Proteste der gesamten polnischen Nation. Die historischen, moralischen und nationalen Anrechte auf die Cholmer Erde kann uns niemand entreißen. Als Kinder eines gemeinsamen Mutter-Vaterlandes stehen wir in dem Gefühle des Schmerzes, der Entrüstung über diesen neuen Angriff auf unsere nationale Gesamtheit und Existenz mit Polen in einer Reihe und erheben vor Gott, der Geschichte und dem Gerichte der Nationen feierlichen Protest gegen diese neue Teilung Polens."

Österreich-Ungarn.

× Zur parlamentarischen Lage in Österreich meldet das Prager tschechische Blatt „Venkow", daß das Abgeordnetenhaus am Mittwoch oder Donnerstag vertagt werden wird, worauf Dr. v. Seidler alle notwendigen Angelegenheiten mit dem § 14 erledigen und dann zurücktreten werde. Äußerungen, die der Kaiser in der letzten Zeit getan hat, lassen darauf schließen, daß die Regierung ohne Parlament nicht von langer Dauer sein würde, weil man ohne Parlament nicht regieren könne, und auch nicht wolle. Die Entscheidung über das Schicksal der Regierung werde am Mittwoch in der Sitzung des Tschechenklubs fallen. In dieser Sitzung werden die Tschechen ihr Verhalten gegen alle Anträge und in der Abstimmung über das Budget-Provisorium beschließen. Die „Narodni Listi" behaupten demgegenüber, daß das Bestreben nach Erhaltung des Parlaments von der Rücksicht auf die äußere Politik dirigiert werde. Es werden Verhandlungen über den Umbau des Reiches eingeleitet werden, weil England und die Vereinigten Staaten von Amerika nur die Parlamentarisierung und den Umbau Österreichs verlangen.

Schweiz.

× Vor einigen Tagen ist ein gefährliches Paket in der deutschen Gesandtschaft in Bern abgegeben worden. Es enthielt eine Vorrichtung mit Phosphorzündung, die bei unvorsichtigem Hantieren Veranlassung zu einem Brande hätte geben können. Das schweizerische politische Departement ist von dem Fall durch die deutsche Gesandtschaft in Kenntnis gesetzt worden. Der „Bund" betont, daß das Vorkommnis sehr bedauerlich sei, auch wenn es sich nur um ein Bubenstück handeln sollte.

Amerika.

× Der Führer des amerikanischen Arbeiterbundes Gompers, erklärte einem Pressevertreter, daß seiner Meinung nach für den Frieden Europas die beste Lösung der belgischen Frage die restlose Aufteilung des belgischen Staates zwischen Frankreich und Holland sei. An Frankreich müßte der wallonische Teil, an Holland der flämische Teil kommen, so daß ungefähr die heutige Grenze zwischen den beiden deutschen Verwaltungsgebieten der zukünftigen Grenze zwischen Frankreich und Holland entspräche. Als Ausgleich gegenüber Deutschland würde Frankreich auf seine „Ansprüche" auf Elsaß-Lothringen für alle Zeiten verzichten. Freundschaftliche Grenzregulierungen zwischen Frankreich und Deutschland sollten aber nicht ausgeschlossen sein.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 4. März. Staatssekretär v. Kühlmann und Graf Czernin werden ihre Unterschriften zum Vertrage von Brest-Litowsk in Bukarest vollziehen.

Berlin, 4. März. Der Reichstagspräsident Dr. Kaempf ist, nachdem er eine Rippenfellentzündung durchgemacht hat, von neuem erkrankt.

Berlin, 4. März. Gestern wurde hier eine Deutsch-Albanische Gesellschaft gegründet zur Pflege der geistigen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Albanien.

Berlin, 4. März. Der ukrainische Ministerpräsident Holubowitsch hat in einem Telegramm dem Reichskanzler für die Mitwirkung der deutschen Truppen bei der Befreiung der Ukraine gedankt. Graf Hertling hat in seinem Antworttelegramm um Mitteilung, wann die deutschen Truppen zurückgezogen werden sollen.

Essen, 4. März. Die von den Leipziger Neuesten Nachrichten verbreitete Meldung, daß Geheimrat Hugenberg aus dem Direktorium der Friedrich Krupp-A.-G. ausscheiden werde, wird von unterrichteter Seite als unrichtig bezeichnet.

Köln, 4. März. Der Vorstand der nationalliberalen Partei der Rheinprovinz nahm in Anwesenheit des Staatsministers Dr. Friedberg einen Beschluß an, in dem die Fraktion des Abgeordnetenhauses gebeten wird, einmütig für die Einführung des gleichen Wahlrechts einzutreten.

Wien, 4. März. Prinz Mirko von Montenegro, der sich wegen seines schweren Leidens vor zwei Jahren in ein gliesiges Sanatorium zur Pflege begab, ist heute dort einer Lungenblutung erlegen. (Prinz Mirko ist der zweitjüngste Sohn des Königs von Montenegro.)

Lublin, 4. März. Die von einem Lemberger Blatte gebrachte Meldung, daß die österreichisch-ungarischen Okkupationsbehörden die Übergabe des Cholmlandes an die ukraini-

Kriegs-✠-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

3. März. Französische Angriffe bei Corbeny werden abgewiesen. — Die Operationen in Rußland haben überall zu großen Erfolgen geführt. Die Beute ist zahlenmäßig auch nicht annähernd festzustellen. Die Zahl der Gefangenen übersteigt 63 000. — Der Friede mit Rußland wird unterzeichnet. Die militärischen Bewegungen in Großrußland werden eingestellt. — Kündigung des Waffenstillstandes mit Rumänien und Verhandlungen über einen neuen Waffenstillstand, dem sich Friedensverhandlungen anschließen sollen.

4. März. Englische Vorstöße an der flandrischen Front bleiben erfolglos. — Auf den östlichen Maashöhen lebhafte Artillerietätigkeit.

sche Republik vorbereiten und bereits mit der Räumung von Samosc begonnen hätten, werden als vollkommen unbegründet und unrichtig bezeichnet.

Haag, 4. März. Nach Londoner Meldungen ist die Ruhe in Irland wiederhergestellt.

Amsterdam, 4. März. Englische Kanonenboote, die den Yangtse aufwärts fuhren, um mit den südchinesischen Truppen zu unterhandeln, wurden beschossen. Die Revolutionäre wollen nicht unterhandeln.

Stockholm, 4. März. Auf Aland herrscht völlige Ruhe.

Bern, 4. März. Nach Meldungen des ukrainischen Preßbureaus belaufen sich die Getreidevorräte in der Ukraine auf einige hundert Millionen Pud (das Pud gleich 33 Pfund).

Genf, 4. März. Der mit der Prüfung des Caillaurschen Panzerfaches in Florenz beauftragte Sachverständige stellte fest, daß die dort vorgefundenen Vermögenswerte 380 000 Frank nicht übersteigen, die der Frau Caillaux gehören und einwandfreien Ursprungs sind. Alle diesbezüglichen Anklagen sind somit hinfällig.

Die Ursache des Trauerspiels von Neu-Strelitz.

wtb. Neustrelitz, 4. März. Die „Landeszeitung für beide Mecklenburg" veröffentlicht an der Spitze des Blattes folgende Erklärung:

„Um den im Zusammenhang mit dem Ableben Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs Adolf Friedrich umlaufenden Gerüchten entgegenzutreten, sieht sich das unterzeichnete Ministerium des großherzoglichen Hauses zu folgender Feststellung veranlaßt: Seine Königliche Hoheit der Großherzog beabsichtigte sich in allernächster Zeit mit der Prinzessin eines deutschen Fürstenhauses zu verloben, deren Anmut und Liebreiz tiefen Eindruck auf ihn machten. Ehe der Großherzog diesen seinen und seinen Herrscherpflichten entsprechenden Schritt unternehmen konnte, mußten zunächst Hindernisse beseitigt werden, die in einer früher beabsichtigten Verbindung, deren Verwirklichung aber wegen der Ebenbürtigkeitsfrage nicht möglich war, ihren Ursprung hatten. Die zur Lösung jener Verbindlichkeiten gepflogenen Verhandlungen, die längere Zeit in Anspruch nahmen und weitaus schwieriger waren, als erwartet werden konnte, drückten stark auf das Gemüt des überaus gewissenhaften, feinfühligen hohen Herrn, und als schließlich in jenen Verhandlungen eine Wendung einkrat, die den Großherzog die erhoffte günstige Lösung als stark gefährdet ansehen ließ, bemächtigte sich seiner eine derartige Verzweiflung über die Gestaltung seiner Zukunft, daß seine klare Urteilskraft, sein Gemüt verwirrt wurde. Aus diesem Zustande geistiger Verwirrung ist allein der unglückselige Schritt zu erklären, alle anderen umlaufenden Gerüchte sind gänzlich unbegründet.

Neustrelitz, 4. März.

Das Ministerium des großherzoglichen Hauses.
Bossart.

Lokaler Teil

Merkblatt für den 6. März.

Sonnenaufgang	6^{19}	Mondaufgang	2^{27} V.
Sonnenuntergang	5^{48}	Monduntergang	9^{38} V.

1867 Historienmaler Peter v. Cornelius gest. — 1898 Kiautschou wird von China an Deutschland auf 99 Jahre verpachtet. — 1906 Techniker Gottlieb Daimler gest. — 1909 Schwedischer Schriftsteller Gustaf af Geijerstam gest. — 1913 Die Griechen unter Kronprinz Konstantin nehmen Janina.

□ **Zwangsbewirtschaftung von Grundstücken.** Nach dem bisherigen Recht konnte sich die Zwangsbewirtschaftung von landwirtschaftlichen und gärtnerischen Grundstücken nur bis Ende des Jahres 1918 erstrecken. Im Interesse der Bewirtschaftung brachliegender Grundstücke und zur Förderung des Kleingartenbaues war bei Fortdauer des Krieges eine weitere Hinausschiebung des Endpunktes für die Nutzungsentziehung geboten. Eine in diesen Tagen ergangene Bundesratsverordnung sieht daher vor, daß die Nutzungsentziehung bis Ende des Jahres 1919 erfolgen kann.

○ Die Leipziger Frühjahrsmustermesse hat bei schönstem Vorfrühlingswetter begonnen. Die Kaufhäuser und Meßpaläste sind von Besuchern überfüllt. Durch die Straßen der inneren Stadt drängt sich eine Menschenmenge, wie sie in solcher Zahl bisher bei keiner Messe gesehen worden ist. Die Stimmung der Meßgäste ist sehr zuversichtlich. Das Geschäft nimmt einen glänzenden Verlauf.

○ **Zeichen der Zeit.** In einem Düsseldorfer Blatt findet sich folgende Anzeige: „Zwei bessere, vermögende junge Herren, 18 Jahre alt, deren Eltern großes Geschäft haben, suchen die Bekanntschaft zweier besserer jungen Damen, 17 bis 18 Jahre alt, zwecks Heirat. Es mögen sich nur diejenigen melden, die in besseren Gesellschaftskreisen auftreten können. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert." — Bei dem Alter der Heiratskandidaten besteht die Hoffnung, daß sich ihrer demnächst das Militär annehmen und ihnen vorläufig die Sehnsucht nach besseren jungen Damen, die in besseren Gesellschaftskreisen auftreten können, austreiben wird.

* **Einheitspreis für Kaffee-Ersatz.** Die verschiedenartigen Preise, die für die Kaffee-Ersatzmittel aller Art jetzt gefordert werden, müssen am 15. März gesetzlichen einheitlichen Höchstpreisen weichen. Bisher durften — oft sehr zum Nachteil der Verbraucher — die Kommunen, und durch diese wieder die Groß- und Kleinhändler, Ausnahmepreise für Kaffee-Ersatz gestatten. Dem Handel sollte dadurch Gelegenheit gegeben werden, die früher erworbenen Vorräte, die zum Teil aus teurer Auslandsware bestanden, abzustoßen. Diese Ausnahmebestimmung tritt nun am 15. März d. J. außer Kraft. Von diesem Tage sind alle Kaffee-Ersatzmittel dem Höchstpreis unterworfen. Die 180 Firmen, die vom Kriegsausschuß das notwendige Rohmaterial zur Herstellung von Kaffee-Ersatz erhielten, werden ihre Waren an die Kommunen und Gemeinden abgeben, die diese Waren und die früheren Vorräte auf Grund des Kartensystems zu billigen Preisen an die Bevölkerung abgeben.

* **Die deutsche Faserstoff-Ausstellung** ist in Berlin eröffnet worden. Wie wir der Knappheit an Faserstoffen, die wir in Friedenszeiten zu mehr als 90% aus dem Auslande bezogen, gelernt haben zu begegnen, zeigt uns deutlich die Faserstoff-Ausstellung. Die Schau, die auf Anregung und unter Führung der Reichsbekleidungsstelle veranstaltet worden ist, vereint mehr als 225 Aussteller. Sie beweist wiederum, wie die Not erfinderisch macht. Wer hätte je daran gedacht, daß der Kolbenschilf (Typha), Hopfen, Lupinen so feine Gespinnste liefern können. Was gewinnt man alles aus der Torffaser und wie vielgestaltig ist die Verwendung des Papiergarns. Da sind natlose Sandsäcke, Zelte, Gurte, Treibriemen mit und ohne Drahtseileinlage, daneben die feinsten Klöppelspitzen. Wir sehen, daß nicht nur die Jute, sondern auch die Baumwolle reichlichen Ersatz gefunden haben. Hanf und Leinen kommen wieder zu Ehren. Tisch-, Bettzeug, Teppiche, Vorhänge, Mützen, ganze Anzüge werden aus den neuen Ersatzstoffen, unter denen das Zellstoffpapier wohl die hervorragendste Rolle spielt, gewonnen. Gleichzeitig kann man den Werdegang der meisten Gegenstände vom Urstoff bis zum Fertigerzeugnis verfolgen.

Die Goldankaufsstellen

Die Goldankaufsstelle befindet sich im Rathause und ist jeden Dienstag nachmittag von 3—6 Uhr geöffnet.

+ Der Landfrauentag für den Kreis Paderborn nahm heute vormittag im Rathaussaale bei reger Beteiligung seinen Anfang.

(!) Daß die Jugend auch schon vor über 100 Jahren nicht aus lauter Engel bestand geht aus nachfolgender Anzeige hervor, die ein biederer Plauener Bürger im Jahre 1800 im Vogtländischen Anzeiger aufzugeben sich veranlaßt sah. Die Anzeige lautet: „Da mein Lehrpursche Starke, seit geraumer Zeit, bis in die späteste Nacht sich in den Bierhäusern aufgehalten, daselbst gespielt und die Bierzechen niemals bezahlt hat, so warne ich, als Lehrherr gedachten Starkens, theils aus Liebe zu seinen Eltern, theils um diesen Menschen zur Correktion zu bringen und folglich in Absicht seines eigenen Wohls, hiermit ein verehrungswürdiges Plauisches Publikum und jeden Bier-Bouteillenbier- und Brandweinschenken, nicht nur gedanhten meinem Lehrpurschen ohne Geld keine Getränke zu reichen, sondern auch denselben den Aufenthalt über 10 Uhr des abends, ingleichen das Kartenspiel nie zu gestatten, indem ich in der Folge keine Bierzechen für denselben bezahlen und denjenigen Wirth, der ihn über die Zeit aufhält, oder zu spielen nachläßt, gerichtlich belangen werde."

Paderborner Stadtchronik.

Hausbesitzer und Mieter

hatten sich, erstere am Sonntag und letztere gestern Montag zusammengefunden, wohl um einen Vortrag über das Mietseinigungs-Amt anzuhören, dann aber auch zur Wahrnehmung ihrer nicht gleichlaufenden Interessen. Namentlich in Mieterkreisen hat die Befürchtung weiten Platz gegriffen, der Hausbesitzer könnte die in Paderborn zu erwartende Wohnungsnot zu einer ungerechtfertigten Steigerung der Mieten ausnützen. Es wird sich einesteils nicht leugnen lassen, daß der Hausbesitzer vor neuen großen Lasten steht, und daß auch die Unterhaltungs- und Herrichtungskosten der Häuser und Wohnungen sehr stark gestiegen sind. Auch muß man mit einstellen, daß infolge des langen Krieges keine durchgehende Reparatur gemacht werden konnte, die Häuser dadurch Schaden gelitten haben und nach dem Kriege trotz noch gewiß hoher Herstellungskosten weitgehender Aufwendungen bedürfen. Auf der anderen Seite steht der Mieter, der ebenfalls nicht auf Rasen gebettet ist und heute mit großer Sorge in die Zukunft blickt. Der Mieter ist an der Mietpreisfrage ganz besonders interessiert, weil das Angebot an Wohnungen so überaus klein ist. Viele Mieter befürchten nun, daß nachdem man heute auf allen Gebieten die Knappheit an Lebensmitteln und Wirtschaftsgegenständen mit einer oft unerhörten Preissteigerung beantwortet hat, daß sich dieses wenig erhebende Schauspiel auch auf das Wohnungswesen übertragen könnte. Diese Sorge dürfte, von einzelnen Ausnahmen abgesehen im allgemeinen hier nicht zutreffen. In wie weit Mietssteigerungen berechtigt sind, wird das Mietseinigungsamt in allen Streitfällen klarzustellen suchen. Aber auch die Behörde kann in dieser für die Allgemeinheit so eminent wichtigen Frage nicht untätig zur Seite stehen, und daß sie das nicht tut, wissen wir. Nicht allein die Bevölkerungsfrage, sondern auch die Entwicklung der Städte selbst erfordert alle Wahrnehmung der Interessen der Mieter. Eine Stadt mit unerschwinglichen Mietpreisen und hohen Steuersätzen wird in ihrer Entwicklung immer gehemmt sein und nur von Leuten besiedelt werden, die unbedingt in ihr wohnen müssen. Das möge man wohl bedenken auf beiden Seiten, denn sowohl die Stadtverwaltung wie der Hausbesitzer sind an der Entwicklungsmöglichkeit einer Stadt stark interessiert. Jedenfalls ist die Gestaltung der Wohnungs- und Mietfrage so wichtig, daß alle Faktoren daran arbeiten müssen, ungesunde Verhältnisse aufzuhalten und nicht reifen zu lassen.

— Der Haus- und Grundbesitzer-Verein hielt Sonntag im Saale des Westfäl. Hofes seine diesjährige Haupt-Versammlung ab, die sich eines derart starken Besuches erfreute, daß der Saal die Erschienenen bei weitem nicht fassen konnte und viele sich mit einem Stehplatz in den Vorräumen begnügen mußten. Die Veranlassung zu diesem regen Besuche bot in erster Linie wohl der angekündigte Vortrag des Justizrats de Weldige über „Zweck und Einrichtung der Miets-Einigungsämter". Sogleich nach Eröffnung der Versammlung durch den stellv. Vorsitzenden Kaufmann Jansen nahm der Vortragende das Wort und verbreitete sich einleitend zunächst über die Entstehung der Miets-Einigungs-Aemter. Diese sind durch die Bundesrats-Verordnung vom 26. Juli v. Js. geschaffen worden, die sich als die Erweiterung einer gleichartigen Verordnung vom Jahre 1914 darstellt. Das hiesige Miets-Einigungs-Amt ist ins Leben getreten auf Grund eines Magistrats-Beschlusses vom 13. 9. 17, der die regierungsseitige Genehmigung erhalten hat. Die Miets-Einigungs-Aemter sind gewissermaßen aus der Not der Zeit geboren, sie sollen bestimmten Mißständen entgegenwirken, die sich drohend der Kriegszeit im Wohnungs-Mietwesen herausgebildet haben, und wenn sie in erster Linie auch den Schutz der Mieter bezwecken, so sollen doch auch die Rechte des Hausbesitzers gebührende Berücksichtigung finden. Das Mietseinigungs-Amt Das Miets-Einigungs-Amt kann von dem Mieter angerufen werden, wenn ihm vom Vermieter gekündigt worden ist. In diesem Falle hat es zu prüfen und zu entscheiden, ob die Kündigung rechtlich Wirksamkeit hat oder ob das Mietsverhältnis auf bestimmte oder auf unbestimmte Zeit u. A. unter Erhöhung des Mietspreises fortzusetzen ist. Notwendig ist, daß die Anrufung des Mietseinigungs-Amtes möglichst bald erfolgt und hierin keine schuldhafte Verzögerung eintritt. Die Entscheidungen des Miets-Einigungs-Amtes werden unabhängig von den Gesetzbestimmungen lediglich nach der Eigenart des Falles getroffen, wobei die persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Vermieters und des Mieters hinreichende Berücksichtigung finden müssen. Das Mietseinigungs-Amt soll nicht nur Recht sprechen, sondern auch Recht schaffen, gegen seine Entscheidungen gibt es keine Rechtsmitteln. — Der Vortragende ging dann auf die Zusammensetzung des Mietseinigungs-Amtes und sein Spruch-Verfahren näher ein. Es setzt sich zusammeen aus einem zum höheren Richter- oder Verwaltungs-Amte befähigten Vorsitzenden und mindestens je 6 Beisitzern aus den Hausbesitzern und Mietern. Die Verhandlungen sollen in der Regel schriftliche sein, nur in Ausnahmefällen soll mündlich verhandelt werden. Beim hiesigen Mietseinigungs-Amte wird aus praktischen Gründen umgekehrt verfahren. Das Protokoll ist von beiden Seiten zu unterschreiben. Gebühren entstehen nicht, dagegen werden den Parteien auch keine Ausgaben vergütet. Zum Schluß seines Vortrages ging der Redner dann noch auf die Maßnahmen des Magistrats zur Beseitigung der hiesigen Wohnungsnot ein. Unterm 1. ds. Mts. hat der Magistrat bei dem Regierungspräsidenten den Antrag gestellt, beim Bundesrat eine Verordnung wegen Beschlagnahme von leer stehenden Wohnungen und die Einschränkung des Wohnbedarfs zu erwirken. Ob die Eingabe Erfolg haben werde, stehe dahin, Tatsache sei, daß das durch die hiesigen Zeitungen bekannt gewordene Vorgehen des Magistrats in dieser Sache die Aufmerksamkeit anderer Stadtverwaltungen erregt habe, wie die vielen bez. Anfragen beweisen, die von auswärts beim Magistrat eingehen. — An den sehr ausführlichen und unterrichtlichen Vortrag knüpfte sich eine kurze Aussprache. Wegen der vorgerückten Zeit mußte ein zweiter Vortrag: „Der Einfluß des Krieges auf das Verhältnis zwischen Mieter und Vermieter" von der Tagesordnung abgesetzt werden. Es erfolgte darauf die Verlesung des Vereinsgeschäftsberichtes, woraus hervorgeht, daß der Verein während der Kriegszeit keine Mitglieder-Versammlungen sondern lediglich Vorstandssitzungen abgehalten hat, aber unausgesetzt bestrebt gewesen ist, die Interessen des Haus- und Grundbesitzers zu vertreten. Der Verein zählt zur Zeit 271 Mitglieder und besitzt einen Kassenbestand von über 900 Mark. Unter Punkt Verschiedenes entstand wieder eine kurze Aussprache, in der u. a. auf die Erhöhung der Feuerversicherungsbeiträge und auf die allgemeine Verwendung der vom Verein aufgestellten Muster-Miets-Verträge hingewiesen wurde. Wie der Vorsitzende zum Schluß bekannt gab, soll alsbald wieder eine Versammlung abgehalten werden.

— Der Mieterverein hatte seine Hauptversammlung auf gestern abend zu Güntermann einberufen. Die Versammlung war sehr gut besucht. Im Mittelpunkte der Tagesordnung stand der Vortrag des Herrn Justizrats de Weldige über die Einrichtung und die Aufgaben des Mietseinigungs-Amtes, über den vorstehend berichtet ist. Im übrigen wurden noch Vereinsangelegenheiten erledigt.

Sitzung des städtischen Ernährungsmats

vom 4. März.

Die Regelung der Fischverteilung wird den Herren Ratsherrn Heising und Stadtv. Brand übertragen.

Der Vorsitzende gab Kenntnis von der bereits mitgeteilten Neuregelung der Versorgung mit Herbstgemüsen, die keine zwangsweise Erfassung, aber Höchstpreise vorsieht für alle auf Anbau und Lieferungsverträge abgeschlossenen Mengen. Diese Lieferungsverträge können die Stadt, der Kommunalverband und Großbetriebe abschließen. Wenn durch Abschlüsse der letzteren die Versorgung der Gesamtbevölkerung leidet, kann die Kommune eingreifen, sie muß dann aber die Versorgung der Großbetriebe mit übernehmen. Alle Gemüse, für die kein Anbauvertrag abgeschlossen ist, sollen der Zwangsbewirtschaftung verfallen.

Der Vorsitzende bemerkt dazu, daß die Stadt wieder Lieferungsverträge für Weißkohl abschließen werde. (Hoffentlich geschieht das auch bei allen anderen erreichbaren Gemüsen. D. R.)

Der Oberbürgermeister macht darauf aufmerksam, daß damit auch die Bahn als Großbetrieb in der Lage sei, Verträge abzuschließen. Der Erfüllung dieser Bestimmungen ständen hier unüberbrückbare Schwierigkeiten gegenüber. Dieser Meinung sind auch andere Mitglieder des Ernährungsamtes. Es wird auch befürchtet, daß diese Anordnung den Wochenmarkt stark beeinträchtige. Auf Anfrage erklärt der Vorsitzende, daß auch auf Spargellieferung wieder ein Lieferungsvertrag abgeschlossen werde. Die Spargelzüchter rechneten indes mit keiner guten Ernte. Demgegenüber erklärt ein fachmännisches Mitglied, daß je nach dem Wetter auch dieses Jahr die Ernte gut werden könnte. Das Mitglied teilt noch mit, daß durch den letzten starken Frost die Frühgemüsepflanzen vielfach vernichtet worden seien, wodurch bedauerlicherweise die Frühgemüseernte stark beeinträchtigt werde. Ueber die Preisbildung kann bei der geradezu unglaublichen Höhe von Samenpreisen noch keinerlei Andeutung gemacht werden.

)(Friedensfrei. Aus Anlaß des Friedensschlusses mit Rußland haben die Schulen und höheren Lehranstalten unserer Paderstadt heute schulfrei. Die Schuljugend hat sich nachgerade daran gewöhnt und nimmt es als Selbstverständliches hin, daß ihr aus Anlaß hervorragender Zeitereignisse die Vergünstigung eines schulfreien Tages zuteil wird. Diese öfteren Schulfeiertage sind der Jugend gewiß zu gönnen. Die Sache ist nur die, ob darunter die schulwissenschaftliche Ausbildung leidet, eine Frage, die vielen Eltern eine berechtigte Sorge bereitet, um so mehr, als das Ende des Schuljahres und damit ein bekannter kritischer Wendepunkt im Leben der jugendlichen Scholaren bevorsteht.

— Der Jahrgang 1900 muß sich zur Landsturmrolle melden. Siehe Bekanntmachung.

— Mit dem Abbruch des durch Feuer beschädigten Ulner'schen Hauses an der Westernstraße verschwindet wieder ein typisches Bürgerhaus aus unserem Straßenbilde. Das Haus war zwar nicht sehr alt, es ist im Jahre 1815 erbaut worden, aber es gehörte zu den wenigen Gebäuden unserer Stadt, in welchen von jeher ein Kaufmannsgeschäft betrieben wurde. Der Hausplatz wird einstweilen unbebaut liegen bleiben, denn von der Errichtung eines Neubaues kann unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen nicht gedacht werden.

§ **Auszeichnung von barmherzigen Schwestern.** Für ihre großen Verdienste um die Lazarette unserer Stadt wurden mit der Roten Kreuz-Medaille ausgezeichnet: I. von der Genossenschaft der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul: 1. Die Generaloberin, Schwester Vinzentia Schulte-Grimberg, 2. Schwester Elisabeth von Wendt, im Mutterhause, 3. Schwester Alexiana Stewe, Vorsteherin im Landeshospital, 4. Schwester Firmilia Veith, Vorsteherin im Leokonvikte, 5. Schwester Isabella Diekmann, zurzeit Vorsteherin im St. Vinzenz-Heim zu Dortmund. — II. Von der Genossenschaft der Schwestern der christlichen Liebe: 1. Die Generaloberin, Schwester Regina Le Claire, 2. Schwester Ottonia, Oberin im St. Josephshause, 3. Schwester Berina, Oberin im Leokonvikte, 4. Schwester Jolenta, Oberin im Knabenseminar.

£ **Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe** wurde verliehen dem Hilfsinspektor Dav. Büscher, Bürodiener Jos. Bracke vom hiesigen Proviantamte.

$ **Franziskanerkirche.** Heute Dienstagabend 8 Uhr dritte Fastenpredigt, ½8 Uhr Kreuzweg. Wegen des überaus zahlreichen Besuches wollen die Männer und Jünglinge möglichst die Orgelbühne und den oberen Gang neben der Kirche benutzen. Das Chor bis zum Hochaltar ist auch für die Frauen freigegeben.

Von Nah und Fern.

○ **Schlangen**, 3. März. Ein Vaterländischer Frauenverein hat sich in unserem Dorfe gebildet. Es entfallen auf Schlangen etwa 40 und auf Kohlstädt 10 Mitglieder. Die Gründung eines solchen Vereins war schon lange der Wunsch der einsichtigeren Bewohner unseres Ortes. Ein reichliches Arbeitsfeld steht dem jungen Verein offen.

§ **Lippstadt**, 3. März. Eine entsetzliche Mordtat wurde in der verflossenen Nacht im benachbarten Mettinghausen verübt. Der Gemeindediener Kükmann und der Kaufmann Schütte waren aus Rebbecke nach hier gekommen, wo sie sich in einer Gastwirtschaft einige Zeit aufhielten und befanden sich nachts gegen 12 Uhr auf dem Heimwege nach Rebbecke. In Mettinghausen bemerkte Kükmann unter einigen alten Eichen in der Nähe der Landstraße vier Personen und machte seinen Begleiter auf die Leute aufmerksam. Beide blieben einen Augenblick beobachtend stehen, als auch schon zwei Schüsse auf sie abgegeben wurden. Kükmann sank sofort, in den Kopf getroffen, tot nieder, während Schütte einen Schuß in das eine Auge erhielt, der auch ihn bewußtlos niederstreckte. Als er wieder zu sich kam, waren die Täter verschwunden. Durch die Schüsse waren die Bewohner wach geworden, doch konnten auch sie der Täter nicht habhaft werden. Schütte wurde ins Krankenhaus nach Lippstadt gebracht; er wird der Augenklinik in Münster überwiesen werden, um dort nach Möglichkeit das beschädigte Auge zu retten. Der Gemeindediener Kükmann, ein einarmiger Invalide, hinterläßt eine Frau und sieben Kinder, von denen der Aelteste im Felde steht, die anderen zumeist noch unversorgt sind. Ueber die Mörder und die Veranlassung zur Tat fehlt einstweilen jeder Anhaltspunkt.

d **Hamm**, 4. März. Eine kaum glaubhafte Geschichte erzählte der sozialdemokratische Reichstags-

abgeordnete König in einer hier von den Fortschrittlern und Sozialdemokraten abgehaltenen Versammlung. Er habe gehört, so führte König aus, wie in einem Eisenbahnabteil erster Klasse ein Kriegslieferant sagte: „Ich bin auf dem Wege nach Berlin, ich kann es nicht verantworten, daß ich einen so hohen Preis bekomme. Wenn das die Leute später hören! Ich habe schon mal dieserhalb vorgesprochen, aber man hat mir erklärt, das geht nicht, wir können den Preis nicht reduzieren; die anderen Fabrikanten lassen sich nicht darauf ein!"

Vermischtes

Flugzeuge und Klaviere. In einer in Newyork erscheinenden Musikzeitschrift wird dargelegt, daß beim Flugzeugbau die Klavierfabriken von großem Nutzen sein könnten, da für Flugzeuge und Klaviere die gleichen Rohstoffe erforderlich seien und in beiden Betrieben in gleich peinlich genauer Weise gearbeitet werden müsse. Die Hölzer, die für die Herstellung von Klavieren gebraucht werden, Mahagoni, Nuß und Tanne, kommen auch beim Flugzeugbau in Betracht, und von dem Eisendraht, aus dem die Klaviersaiten gemacht werden, werden im amerikanischen Flugzeugbau für jeden Apparat etwa vier Kilogramm verwendet. Es sollten aber nicht bloß Klavierfabriken zum Flugzeugbau herangezogen werden, sondern auch alle Fabriken, in denen andere Musikinstrumente, Phonographen, Schreib- und Nähmaschinen, Automobile usw. hergestellt werden, und zwar darum, weil man in allen diesen Betrieben auf tadellose, genaueste Arbeit achten müsse. Beim Flugzeugbau könne die Arbeit gar nicht exakt genug sein, und es sei daher nicht zu verwundern, daß oft drei Fünftel der hergestellten Apparate als Ausschuß zurückgewiesen werden müssen. Was die amerikanischen Flugzeuge betrifft, so sei ferner darauf hinzuweisen, daß die dafür erforderliche Leinwand, die überaus fein und stark sein müsse, unter der strengsten Kontrolle der britischen Regierung hergestellt werde. England gewähre den Vereinigten Staaten bestimmte Mengen solcher Leinwand nur gegen die vom „United States Signal Corps" gegebene ausdrückliche Versicherung, daß sie für den staatlichen Flugzeugbau Verwendung finden. Die Leinwand für Flugzeuge kann aber im Notfall auch durch Baumwollstoff ersetzt werden; dieser Stoff hat bei in jüngster Zeit vorgenommenen Versuchen günstige Ergebnisse geliefert, obzwar die Leinwand immer vorzuziehen ist.

⊙ **Bulgaren auf der Leipziger Frühjahrsmesse.** Die Leipziger Frühjahrsmesse hat zum ersten Male großes Interesse in Bulgarien geweckt. Dank dem Entgegenkommen aller bulgarischen, deutschen und österreich-ungarischen Militär- und Zivilbehörden hinsichtlich der Ausstellung der Reisepapiere besuchen die diesjährige Messe an hundert bulgarische Kaufleute, während die Herbstmesse 1917 nur von 10 Bulgaren besucht war. Unter den Besuchern sind auch viele zum Kriegsdienst eingestellte Kaufleute; aus Sofia gegen 60, aus der Provinz gegen 20 Kaufleute. Besonders erfreulich ist, daß 20 der angesehensten Kaufleute aus Usküb in Macedonien der Besuch der Leipziger Messe ermöglicht wurde, die hiermit erstmalig als freie Bulgaren Deutschland besuchen.

Die Sommerzeit. Der Bundesrat wird nächstens über die Sommerzeit beschließen. Sie wird, wie schon gemeldet, vom 1. April bis zum 1. Oktober — also das ganze Sommerhalbjahr hindurch — währen. Gegen die Sommerzeit des vorigen Jahres ist die diesjährige um rund 4 Wochen länger. Diese Verlängerung ist lediglich aus dem Grunde geschehen, damit noch mehr Beleuchtung als bisher gespart werde. Im übrigen wird zugunsten der Sommerzeit nach wie vor geltend gemacht, daß sie auf die Gesundheit förderlich wirke.

Die Kosten des Weltkrieges werden bis zum Ende des Jahres 1917 im ganzen auf 487 Milliarden Mark veranschlagt. Auf unsere Feinde kommen 326,4 Milliarden, auf uns 106,6. Deutschland soll 95, unsere Verbündeten 35,6, aufgewendet haben. Von den Feinden haben Großbritannien 105 verausgabt, Frankreich 78,4, Rußland 70,8, Italien 23,4, Belgien, Serbien, Rumänien und Portugal 22. Nach der bisherigen Steigerung würden die Gesamtkosten der Kriegführung bis zum Ende des vierten Jahres, 1. August 1918, 622,4 Milliarden Mark betragen.

54 Jahre im Zuchthaus. Der älteste Strafgefangene im Großherzogtum Hessen ist im Alter von 80 Jahren in der Strafanstalt in Butzbach gestorben. Es ist der 1838 in Storndorf im Kreis Alsfeld geborene Johannes Herchenröder, der 1863 von dem damaligen großherzoglich hessischen Assisenhof wegen eines bei Salzhausen begangenen Raubmordes zum Tode verurteilt, später aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde. Er hat 54 Jahre seines Lebens im Zuchthaus zugebracht.

Letzte Nachrichten.

Um die Thronfolge in Mecklenburg-Strelitz.

Neustrelitz, 4. März. Zur Frage der Thronfolge veröffentlichen die nationalliberalen Wahlvereine für Mecklenburg-Strelitz einen Aufruf, in dem es heißt, daß die Einverleibung in Mecklenburg-Schwerin eine schwere Schädigung für das Land, besonders die Haupt- und Residenzstadt Neustrelitz, bedeuten würde. Die Strelitzer müßten unter allen Umständen darauf bestehen, daß ihr Land als deutscher Bundesstaat seine politische Selbständigkeit behalte. Es sollen im ganzen Lande Unterschriften gesammelt werden für eine Petition an den Großherzog Friedrich Franz.

Von Brest-Litowsk nach Bukarest.

Berlin, 4. März. Wie wir hören, sind die Herren Körner, Kriege, v. Stockhammer und Gesandter v. Rosenberg von Brest-Litowsk nach Bukarest abgereist.

Freudenkundgebungen in Wien.

Wien, 4. März. Die Nachricht von der Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Rußland verbreitete sich trotz der vorgerückten Stunde rasch in den weitesten Kreisen und machte, wiewohl sie nicht unerwartet kam, überall einen tiefen Eindruck, der sich in Kundgebungen der Freude und Begeisterung auf den Straßen und in den öffentlichen Lokalen äußerte.

Russische Friedensgegner.

Petersburg (indirekt), 4. März. Der linke Flügel der sozialrevolutionären Partei hat sich im Gegensatz zum Sowjet gegen den Friedensschluß ausgesprochen.

Deutsche Heere und Russland.

Zürich, 4. März. Der „Secolo" berichtet, daß den Deutschen bei ihrem Vormarsch nach Osten der größte Teil des den Russen von der Entente gelieferten Kriegsmaterials in die Hände gefallen ist.

Und willst du nicht mein Bruder sein . . .

Lugano, 4. März. Wie in diplomatischen Kreisen Roms verlautet, wird der Vierverband vom Tage des endgültigen Friedensschlusses der Maximalisten mit den Zentralmächten über das gesamte Gebiet Rußlands die Blockade verhängen. Einige russische Blätter kündigen die Kriegserklärung Italiens an die maximalistische Regierung als bevorstehend an. — (Bülow zitierte einmal: „Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag' ich dir den Schädel ein.")

Helsingfors hungert.

Kopenhagen, 4. März. In Helsingfors herrscht furchtbare Hungersnot. Die letzten Brotrationen sind verteilt. Der sozialistische Ministerpräsident Tokoi ist zurückgetreten.

Unkontrollierbares über Japans Pläne.

Zürich, 4. März. An der Pariser Börse war die Meldung verbreitet, daß eine gemischte japanisch-chinesische Truppenabteilung in Wladiwostok gelandet sei und den Vormarsch angetreten habe. Der Vormarsch bewege sich in Richtung Tschita. Von anderer Seite wird dagegen berichtet, daß in London ein neuer Operationsplan ausgearbeitet werde. Das Invasionsheer soll aus etwa 30 000 Mann, und zwar aus Japanern, Amerikanern und Engländern, bestehen und längs der sibirischen Bahn „möglichst weit" vorrücken.

Zunehmende Artillerietätigkeit in Flandern.

Amsterdam, 4. März. Wie hierher gemeldet wird, nimmt die Artillerietätigkeit in Flandern, besonders in der Gegend von Armentières, von Tag zu Tag an Stärke zu.

Der Bombenangriff auf Venedig.

Haag, 4. März. Reuter meldet, daß der letzte nächtliche Luftangriff auf Venedig der größte seit Kriegsbeginn gewesen sei. Der Kampf habe acht Stunden gedauert, und es seien 300 Bomben abgeworfen worden. 58 Häuser wurden zerstört. Der Königliche Palast wurde getroffen und ein anderer großer Palast in Trümmer gelegt. 15 Personen wurden getötet.

Nach Redaktionsschluß eingegangen.

Kartoffelrationierung in der Schweiz.

TU. **Bern**, 5. März. In der Schweiz wurden alle Kartoffelbestände beschlagnahmt. Es wurde eine Rationierung angeordnet, nach der 7 Ko. auf den Kopf und den Monat verbraucht werden dürfen.

Personen-Luftverkehr.

TU. **Budapest**, 5. März. Die ungarische Flugzeuggesellschaft beabsichtigt nach vorläufigen Mitteilungen behufs Einrichtung eines zur Personen-Beförderung eingerichteten Luftverkehrs zwischen der Tatra und Budapest auf der Tatra eine Luftstation zu errichten.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner, in Paderborn.

Eingang von Neuheiten
in eleg. Damenkonfektion, Kinderkonfektion, Seidenstoffen!

Viele reinwollene Jackenkleider

Seidene Jackenkleider | in prachtvollen Qualitäten | Taillenkleider | in Mouseline, Seide, Voile, Batist
Seidene Mäntel | | Blusen |
Seidene Mantelkleider | | Kostümröcke in Wolle und Seide
Frühjahrs-Mäntel aus covercoatähnlichen und anderen Stoffen
Schwarze Tuch-Mäntel, reine Wolle, sehr billig!
Schwarze Eolienne- und Moiré-Mäntel für Frauen sehr billig!
Schwarze Alpacca-Mäntel, prima Qualität, sehr billig!
Kinder-Kleider in Mouseline, Voile, Eolienne, Seide, Kattun.

B. Burghaus.

An minderbemittelte Familien der Stadt Paderborn kann nochmals
Buchen-Brennholz
abgegeben werden.
Preis je Zentner 3 Mk.
Lieferscheine werden im Geschäftszimmer des städt. Lebensmittelamtes Marienplatz 2 ausgestellt.
Die Abgabe des Holzes erfolgt beim städt. Fuhrpark in der Zeit von 11—1 Uhr vormittags und von 4—6 Uhr nachmittags.
Magistrat der Stadt Paderborn
Abteilung: Lebensmittelversorgung.

Grundstück
mit etwas Landwirtschaft passend f. kleines Sägewerk, möglich mit Wasserkraft zu kaufen gesucht.
Nur ganz ausführl. Angeb. m. Preis Anz. u. Beschaffenheit a. d. Geschäftst. d. Ztg. unter (E. 18) erbeten.

Felle, Pelze, Pelzgarnituren
reinigt und färbt
Färberei
Galluschke
Waschanstalt.
Paderborn, Westernstraße 30.
Detmold, Langestraße 20.

Kontrollkassen National
Scheckdrucker gesucht gegen bar. Offert. unt. J. N. 7772 a. d. Geschäftsst. des Paderborner Anzeigers.

Kaufmännische Ausbildung,
Weiterbildung für Damen und Herren im Gruppen- :: und Einzel-Unterricht :: Ausführl. Lehrplan frei.
Blunck & v. Boehn, Cassel 40.

Ich kaufe in Waggonladungen gegen Kasse
Bohnenstangen
und erbitte Preisangebot unter Angabe der Länge und Holzart.
C. H. Ohlemeier,
Holzhandlung u. Dampfsägewerk,
Spenge i. Westf.

Gesucht
Holzschuh-Maschinen
und Leim.
Bernh. Fischer Ww.,
Herford.

Zur
Frühjahrs-Aussaat:
Gelben u. weißen
Saathafer
darunter Original Beseler und Petkuser,
Sommergerste
Bavaria und Bethge I. Absaat und Original Hanna,
Strubes
Sommerweizen
Petkuser
Sommerroggen
gegen
amtliche Saatkarte
billigst.
Landwirtschaftlicher Kreisverein, Paderborn,
Bogen Nr. 2.

Pianino
oder Flügel aus Privathand zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe von Fabrikat u. Preis u. 176 d. Ztg. erbeten.

Gelben Eckendorfer
Runkel-Samen
billigst
Landwirtsch. Kreisverein, Paderborn.

Kartoffel-Ersparnis
wird erzielt, wenn man zum Schälen eine
Kartoffelschäl-Maschine
benutzt.
In 10 Minuten werden 10 Pfd. Kartoffeln
geschält und aus dem Schälwasser kann Kartoffelmehl hergestellt werden.
Neue Sendung wieder eingetroffen bei
Heinr. Kaufmann
Eisenhandlung.
Paderborn, Telephon 73.

Ausnahme-Angebot
zur Einführung unserer
Schrubber und Besen
aus harter bezw. dünner Heide, mit Draht gebunden, für jeden Zweck geeignet.
Dutzendweise Mk. 3.40
100 Stück Mk. 3.20
1000 „ Mk. 3.—
pro Stück ab unsern Lägern, Großhändl., Wiederverkäuf., Provisionsvertreter gesucht.
Schulte & Bruns, Dortmund.
Fernsprecher 837.
Telegr. Adr.: "Schultbruns".

Abend-Näh- und Zuschneide-Kursus
Den im Beruf stehenden Damen wird in den Abendstunden Gelegenheit geboten, sich im Nähen und Zuschneiden auszubilden, ihre Kleider, Kostüme, Mäntel, Wäsche usw. umzuändern und neu anzufertigen.
à Stunde 20 Pfg.
Frau Linnenkugel,
Näh- und Zuschneide-Schule,
Paderborn, Theodorstraße 25.

Bekanntmachung.
Alle Wehrpflichtigen des Jahrganges 1900 welche von Orten außerhalb des hiesigen Kreises zugezogen oder zum Hilfsdienst nach hier einberufen sind und sich bisher nicht zur Landsturmrolle angemeldet haben, haben sich unter Vorzeigung ihrer Ausweispapiere innerhalb 3 Tagen und zwar vom
7. bis 10. März 1918
auf dem
Militärbüro Landratsamt Bußdorfwall 37
hier zur Landsturmrolle anzumelden.
Paderborn, den 4. März 1918.
Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission.

Bestellungen auf frühe und späte
Pflanz-Kartoffeln
nimmt entgegen
Landw. Kreisverein,
Paderborn, Bogen 2.

Inserate aller Art
finden bei der fortgesetzt steigenden Leserzahl in Stadt und Land Paderborn im
„Paderborner Anzeiger"
:-: Amtliches Kreisblatt :-:
Anzeiger für Neuhaus u. Delbrück
weite Verbreitung und versprochen sicheren Erfolg.
Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.